

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 40

Artikel: Im Zeichen der Rationierungen
Autor: Altheer, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-450698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Zeichen der Rationierungen

Nunmehr erkennet der Verstand
die Folgen dieses Kriegssalates:
Stehn wir nun noch in Gottes Hand
und nicht vielmehr in der des Staates?

Nun tut ein jeder, was er kann,
und sieht ein jeder, wie er's treibt,
damit er höchstens dann und wann
und nicht alltäglich — hungrig bleibt.

Paul Altheer

Auch ein Nationalrat

Der Nationalrat Bossi
hat eine große Srossi —
(Weil es der Reim so will,
Lies: „Sressi“ und halt' still).
Der Bossi will uns lehren,
Neutralisch zu verkehren —
Wünscht aber im selben Atem — aha! —
Den Tessin für das Land Italia.

Der Nationalrat Bossi
Mit seiner großen Srossi —
Soll er länger Nationalrat sein?
Der Nebelpalster meint: Nein!
Er mag nach Italien wandern,
Er mit noch etlichen andern.
Und sind wir sie glücklich los,
Dann wollen wir jubeln: Samos
Vom Nationalrat Bossi
Mit seiner großen Srossi!
Das war sein bester Streich!
Mach' ihn, Bossi, bitte, sogleich. Nebelpalster

Fachmännisches Urteil

„Wie können Sie behaupten, daß die
Srauen heftige Schmerzen tapfer ertragen
als die Männer? Haben Sie Beweise dafür?
Sind Sie vielleicht Arzt?“

„Beweise habe ich täglich genug. Ich bin
Leiter eines Schuhgeschäfts!“ Boldi

Romanblüten

.... In Schmerz und Weh aufgelöst,
weinte Ella blutige Tränen. Die rannen an
ihrem geistigen Wesen nieder, überall seurige
Spuren grabend, und sammelten sich auf dem
Grunde ihrer Seele zu einem mächtigen See,
der anschwoll und schwoll und sie zu ersticken
drohte

„Piff, paff, trara —“ lustig flog die muntere Jagd dahin. Um sie, vor, hinter und
neben ihr die wilde Meute, die in lautem,
tobendem Geckläff ihre hohe, gleichsam menschliche
Freude kundgab an den schlanken Gestalten, den blickenden Augen und lächelnden
Gesichtern der jungen Schönen und ihrer
schneidigen Kavaliere

Der dunkle Mann, der zögernd den Weg,
der nach dem hohen Schlosse, das in der
Nacht, die von dem blonden Mönche, der durch
die Wolken, die wie rasend am Himmel, der
von Blitzen, die fortwährend zuckten, zerrissen
wurde, dahineilten, seine Straße zog, in sanftes
Dämmerlicht gehüllt war, gespenstisch aufragte,
führte, entlang ging, senkte tief den Kopf auf
die Brust und seufzte bang

Lothario

Die Dinge ändern sich im Nu.
Die Bürger fallen aus den Wolken.
Sie haben früher immerzu
den Staat, als brave Kuh, gemolken.

Der Kreislauf aller Dinge stockt.
Wir staunen, die wir diesseits wohnen.
Sogar der Staat, als Milchkuh, stockt
und gibt nur noch in Rationen.

Kinder des 20. Jahrhunderts

„Da sagt mir mein Großvater, daß ich
auch alt werden und sterben würde. Dem
hab' ich's aber gesagt!“

„Was denn?“

„Wenn ich so alt sein werde, wie er, hab'
ich ihm gesagt, wird das ewige Leben schon
längst erfunden sein!“

Epikah

An die Brot-Karte

Wer stets sein Brot mit Butter ass,
Wer stets von Rationierungs-Arten
In fremden Ländern spottend las, —
Der kennt euch nun, ihr himmlischen Karten! —

Ihr teilt uns jeden Bissen ein,
Und braucht euch einer in den ersten Tagen,
Dann überlasst ihr ihn der Pein,
Denn diese Schuld rächt sich am Magen. —

Gard.

Weißt du?

Weißt du, wieviel Staatsbeamte
Die Kantone zählen und
Wieviel durch Papier entflammte
Schreiberknechte erst der Bund?

Ja, wir brauchen zum Regieren
Nachgerad' so viele, wie
An den Paragraphen spüren.
Doch regiert wird Mensch und Vieh.

Jeder dritte Mann im Lände
hat ein Aemtlein irgendwo,
Und wir sind, gottlob, imstande,
Das zu tragen frei und froh.

Doch wir zahlen müssen? — Aller-
Dings ist das ein harter Schluss.
Weil dazu ein seifer, praller
Steuerbeutel helfen muß.

Weiß Statistik nicht zu sagen,
Was direkt und indirekt
Jeder Mann in diesen Tagen
Mit an solche Kosten deckt?

Teuer ist's, regiert zu werden,
Teurer wird es mehr und mehr —
Ach, die Ordnung braucht auf Erden
Ein gewaltiges Schreiberheer.

Mancher plagt wohl ein Gelüsten,
Doch er knurrt, er finde doch
Grund genug, um abzurüsten.
Und er spricht ein großes Wort.

Spricht's gelassen und macht Krach doch
Mit der Srage fern und nah —
Denn der Bürger, vor und nach doch,
Ist regiert zu werden, da.

Zuher Einer

Lisebeth stürmt

Es hat's in Bern der „Große Rat“
Schon wirklich weit gebracht:
Bei Lebensfragen, eminent,
Hält er den Bauch und lacht.
Der Satz vom „gleichen Recht und Pflicht“
Täglich wird erwähnt,
Doch's Srauenstimmrecht wird im Rat
Hohnlachend abgelehnt.
Am selben Tag erhielt ich noch

Den Steuerfragebogen:
Nun frag' ich, ist das Mannenvolk
Verderbt nicht und verlogen?

Sind ehmals Bogen zirkuliert
Rings in der ganzen Schweiz
Zur Unterschrift, so machte z'Bärn
(Die Srau darauf ihr Kreuz.)
Es war zwar nicht das gleiche Recht,
— Und meist auch für die Kat, —
Doch fühlt' man sich als Initiant
Und nahm's als Rechts-Ersah.
Heut' wird ganz ohne Srauenkreuz
Die Steuer initiiert:

„Doch zahlen müssen wir, der Mann
Ist wirklich korrumptiert.“

Doch wenn es einmal Arbeit gibt,
Da drückt der Mann sich schlau:
Man sieht ihn nicht, — im Bodergrund
Steht plötzlich da die — Srau.
Gemeindedörrenanlagen stimmt
Er ab, wohltätig zwar:

Doch's Gratsäpfelschnitten macht
Die Srau, als guter Narr.
Drum frag' ich nochmals, — ob das recht, —
Jedweden Menschendrischen:

„Der Mann stimmt ab, die Srau jedoch
Muß dann die Bohnen rüsten!“

Lisebeth Wyler-Sink

*) Bei der Unterschriftensammlung des Alkoholgegnerbundes
gegen die Zuckerzurverteilung zu Bremserzwecken durften die Srauen
nur mit Kreuzen zeichnen.

Variiertes Zitat

Arzt (zum Rheumatiker): Was sehe ich, Ihre
Gehwerkzeuge funktionieren ja wieder fadellos!
Wie es scheint, haben Ihnen die ver-
schriebenen Mooräder gut getan.

Patient: Jawohl, das Moor hat seine
Schuldigkeit getan und ich kann gehen.

21. St.

